

Projekt „KLIK green“

Krankenhaus trifft Klimaschutz

Zehn Prozent aller Krankenhäuser und Reha-Kliniken in Deutschland engagieren sich im Projekt „KLIK green – Krankenhaus trifft Klimaschutz“ für den Schutz des Klimas. Bis April 2022 wollen 250 Einrichtungen mit weniger Energie- und Ressourcenverbrauch mindestens 100.000 Tonnen CO₂-Äquivalente vermeiden. Ihre Aktivitäten beweisen: Ein gezieltes und gemeinsames Handeln für Nachhaltigkeit bedeutet keineswegs Verzicht, sondern bringt vielmehr einen ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Gewinn.

> Eva Loy und Annegret Dickhoff

Der Klimawandel bedroht zunehmend die menschliche Gesundheit. In den Hitzesommern der Jahre 2018, 2019 und 2020 erlebten besonders Klinikbeschäftigte, wie stark die immer häufiger auftretenden Wetterextreme das Vorkommen von Herz-Kreislauf-Erkrankungen erhöhen. Kliniken stehen vor der Herausforderung, ihre Intensivstationen, Energieversorgung und Gebäude innerhalb kurzer Zeit auf mehr Patient*innen und Hitzewellen vorzubereiten. Gleichzeitig können sie in der nächsten Dekade Weichen stellen und den Klimawandel als Chance für den Gesundheitsschutz nutzen.

Ohne baldige Eindämmung des globalen Temperaturanstiegs gehen artenreiche und gesunde Ökosysteme verloren, von denen das Wohlergehen der Menschen abhängt. Daher unterstützt das Projekt „KLIK green“ engagierte Klini-

ken, selbst praktische und schnelle Lösungen zu finden. Es bildet Klinikbeschäftigte zu Klimamanager*innen fort, damit sie in ihren Einrichtungen und in ihren Regionen nachhaltige Entwicklungen anstoßen. Zwar kann man sich nicht mehr für die Projektlaufzeit anmelden. Dennoch bietet das Netzwerk verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten für Kliniken sowie für kommunale Akteure an.

Handlungsoptionen für Kliniken – und Kommunen

Wie groß die Bandbreite der Maßnahmen ist, lässt sich der öffentlich zugänglichen Datenbank auf der Projektwebsite entnehmen.¹ Dort veranschaulicht eine interaktive Karte zudem, welche Kliniken in der eigenen Region an „KLIK green“ teilnehmen – hier können kommunale Akteur*innen Ansprechpartner*innen finden, vielleicht auch selbst Multiplikator*innen werden. Das Infor-

mationsmaterial des Projektes können Kommunen auf Anfrage erhalten und verbreiten.²

Energieeffizienz ist ein Schwerpunkt

Viele nachhaltige Maßnahmen in Kliniken verursachen nur geringe Kosten, erzielen jedoch enorme Effekte. Stellen die Einrichtungen beispielsweise flächendeckend auf LED-Beleuchtung um, lässt sich mit ein paar Handgriffen viel Energie und Geld auf einmal sparen. Der Betrieb rund um die Uhr bringt mit sich, dass Räume wie Umkleidekabinen, Lager oder Treppenhäuser durchweg beleuchtet werden, obwohl sie nur zu bestimmten Zeiten in Benutzung sind. In einigen „KLIK green“-Häusern kommen deshalb Präsenzmelder zum Einsatz, sodass die Beleuchtung nur bei Bedarf eingeschaltet ist.

Die Kliniken erreichen mit solchen Klimaschutzideen derzeit voraussichtlich eine Reduzierung um 1.490 Tonnen CO₂-Äquivalente im Jahr. Damit erzielt der Bereich Beleuchtung bisher die größte Wirkung. Er fällt in die Kategorie Energie, die im Projekt „KLIK green“ einen der Schwerpunkte bildet.

Weitere Handlungsfelder

Mobilität: Vielerorts bieten die beteiligten Einrichtungen ihrem Personal Fahrradleasing für den Weg zur Arbeit, Fahrradparkplätze auf dem Campus, Jobtickets für öffentliche Verkehrsmittel.

Bereich	Anzahl der Maßnahmen	Eingesparte CO ₂ -Äquivalente in Tonnen pro Jahr
Energie	267	5.200
Beschaffung	77	53
Ressourcenverbrauch	45	15
Mobilität	44	140
Ernährung	18	115
Abfall	16	390
Informationstechnik	13	117

Stand: Juni 2021, Quelle: BUND Berlin

tel oder mehr Home-Office an. Es gibt auch Wettbewerbe und öffentlichkeitswirksame Aktionen wie „Ab aufs Fahrrad“ oder „Radeln und laufen für den Klimaschutz“.

Ernährung: Es ist bekannt, was auf einen gesunden Teller gehört und was hingegen der Gesundheit Schaden zufügt. „KLIK green“-Einrichtungen realisieren immer häufiger Maßnahmen, um die Prozessabläufe der Speisversorgung zu verbessern. So entwickeln einige Kliniken ein neues Bestellsystem für Mahlzeiten, um Essensmengen noch genauer sowie an individuelle Bedürfnisse von Patient*innen angepasst zu produzieren: In einigen Kliniken wurde daher zum Beispiel eine Bestellpflicht für Vorsuppen eingeführt, die bis dahin einfach mitgeliefert und dann mitunter als Abfall angefallen ist. Außerdem führt die immer höhere Fluktuation von Patient*innen manchmal dazu, dass Mahlzeiten für bereits Entlassene zubereitet werden. Im Klimaschutz engagierte Kliniken optimieren auch an solchen Stellen ihre internen Prozesse, um unnötige Lebensmittelreste zu vermeiden.

Außerdem führen die Einrichtungen Veggie-Tage ein, nehmen an bundesweiten Initiativen wie „Zu gut für die Tonne“ teil, um weniger Lebensmittel zu verschwenden, machen die CO₂-Werte für jedes Gericht transparent oder nutzen nachhaltige Garmethoden in der Küche.³

Abfallvermeidung oder Recycling: Das Thema gehen fast alle Einrichtungen an – sogar im OP, auf der Intensivstation oder in der Notaufnahme, wo der Umgang mit Einwegprodukten und Mülltrennung unter strengen Bedingungen geschieht. Steht im OP jedoch für die Entsorgung eine gelbe Tonne bereit, können darin zum Beispiel saubere Plastik-Umverpackungen von Verbandsmaterial oder Infusionsflaschen gesammelt werden. Im OP verwenden mehrere Häuser Produkte aus Stahl erneut, indem sie sterilisierbare Einweg-Instrumente wie Scheren und Pinzetten weitestgehend durch Mehrwegprodukte ersetzen. Darüber hinaus stellen sie sicher, dass



Dr. Eckart von Hirschhausen ist Schirmherr des Projekts „KLIK green“ und mahnt: Bei 42 Grad Körpertemperatur würde man bei einem Menschen den Notarzt alarmieren. Wenn der Klimawandel in Deutschland zu Außentemperaturen von 42 Grad und mehr führt, liegt also ein medizinischer Notfall vor. Foto: Dominik Butzmann

Arzneimittel keinen unnötigen Schaden in der Umwelt anrichten, indem sie auf eine korrekte Medikamentenentsorgung achten und Medikamentenabfall bestmöglich vermeiden.

Narkosegase: Sie verursachen hohe Mengen an Emissionen einer Klinik. Sevofluran übersteigt die Treibhauswirkung von CO₂ um das 130-Fache, Desfluran sogar um das 2.540-Fache. „KLIK green“-Häuser verwenden immer weniger dieser Gase und ersetzen sie durch andere, weniger klimaschädliche.

Kliniken können Vorbilder sein

Energie- und Ressourcenschutz erfordert in Krankenhäusern immer eine Abwägung gegen Patientensicherheit und Hygieneanforderungen. Sie unterliegen strengen Auflagen, die Klimaschutz erschweren können. Gleichzeitig sind Kliniken soziale Einrichtungen und Unternehmen, die mit anderen Organisationen in vielerlei Hinsicht vergleichbar sind. Was dort gelingt, kann also auch woanders funktionieren. Die „KLIK

green“-Häuser gehen somit als Leuchttürme für Klimaschutz und Nachhaltigkeit in der Region mit gutem Beispiel voran. Sie zeigen als Arbeitsplätze mit Zukunft vielfältige Perspektiven auf. Wer Kliniken als Multiplikatoren für Klima- und Gesundheitsschutz stärkt, beschleunigt nachhaltige Prozesse auf regionaler und globaler Ebene.

- 1) klik-krankenhaus.de
- 2) Ruf 030/787900-21, dickhoff@bund-berlin.de oder info@klik-krankenhaus.de
- 3) Mehr dazu in der Publikation „Rezepte für Mensch und Planet aus der Klinikküche“. achtseitige PDF auf bund-berlin.de:gruenlink.de/2628

> Eva Loy ist beim Bund für Umwelt und Naturschutz (Landesverband Berlin) zuständig für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zum Projekt „KLIK green“; Dipl.-Ing. Annetreg Dickhoff leitet dort den Bereich Klimaschutz im Gesundheitswesen, unter anderem das Projekt „KLIK green – Krankenhaus trifft Klimaschutz“.